

## Unbekannte ägyptische Klangwerkzeuge (Aërophone)\*

VON HANS HICKMANN, KAIRO

### II. Muschelpfeifen und Gefäßflöten

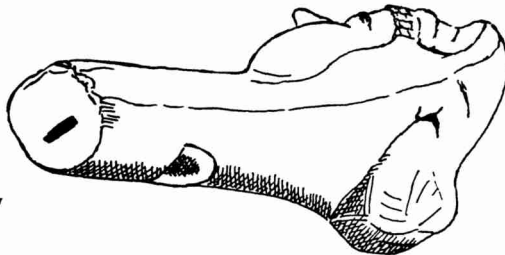
(Fortsetzung)

Beide Gattungen sind von uns bereits kurz gestreift worden<sup>30</sup>. Nun hat sich aber seit der Veröffentlichung dieser Arbeiten allerlei neues Material angesammelt, das die folgende ergänzende Notiz rechtfertigt.

Die von uns zur Diskussion gestellte Frage nach vorgeschichtlichen Muschelpfeifen ist sehr verschiedenartig aufgenommen worden. Von ägyptologischer Seite her hat man sich anscheinend mit einem derartig frühen Auftreten von „Blasinstrumenten“ nicht befreunden können<sup>31</sup> und daher nochmals auf die Rolle der Muscheln als primitiver Schmuck hingewiesen (unnötigerweise, da wir vorausahnend bereits davon gesprochen hatten). Wie die Muscheln von der Seite her angebohrt werden müssen, um als Amulett oder Schmuckstück dienen zu können, geht besonders schön aus einem neuen Beleg über die Bischariin hervor<sup>32</sup>.

Um so überraschender waren nun verschiedene musikwissenschaftliche Beiträge zu unserem Problem, von denen wir hier den wichtigsten wiedergeben. Nach H. van Lennep (den Haag) werden solche und ähnliche Muschelpfeifen noch heute in Holland gebraucht. Man hält sie zwischen Zeige- und Mittelfinger der zur Faust geschlossenen Hand und benutzt sie im übrigen genau so, wie wir es in unserer Arbeit über die Muschelpfeifen von El-Omari ausgeführt haben. Trotz aller Diskussionen über diese vorgeschichtlichen Instrumente bleibt es somit bei der gleichen Problemstellung, wir sind jedoch persönlich mehr denn je davon überzeugt, daß es sich tatsächlich um primitive Klangwerkzeuge, natürlich nicht um „Musikinstrumente“ handelt.

Was nun die damals veröffentlichten Gefäßflöten aus der Spätzeit (Fig. 5), aus dem ptolemäischen (Fig. 6) und endlich aus dem modernen Ägypten<sup>33</sup> anbelangt, so



Figur 7

\* Vgl. Die Musikforschung VIII, S. 151 ff.

<sup>30</sup> H. Hickmann, Un sifflet de l'époque préhistorique, Kairo 1949; Deux vases siffleurs de l'Égypte ancienne, Kairo 1950.

<sup>31</sup> A. J. Arkell, The Use of Nerita Shells in Early Times (Ann. du Service des antiquités d'Égypte, Kairo 1950).

<sup>32</sup> L. Keimer, Notes prises chez les Bicharin et les Nubiens d'Assouan II, Bu'l., Institut d'Égypte XXXIII, Kairo 1952, Fig. 100.

<sup>33</sup> H. Hickmann, Deux vases siffleurs de l'Égypte ancienne, Fig. 4.

können wir heute mehrere neue, kürzlich entdeckte griechisch-römische Gefäßflöten hinzufügen, die wir hier zum ersten Male veröffentlichen<sup>34</sup>. Das in Fig. 7 wieder-gegebene Instrument stellt einen Frauenkopf dar, während die Gefäßflöte in Fig. 8 a—c auf der einen Seite mit einem Frauenkopf, auf der anderen mit einer tierischen Maske (Löwe?) verziert ist<sup>35</sup>. Beide Instrumente sind vom Schnabelfäßflötentyp. Sie ergeben bei scharfem Anblasen ein hohes g (Fig. 13 a, 1). Wir



Figur 13a

erinnern daran, daß das spätdynastische Instrument in Fig. 5 ebenfalls auf g eingestimmt ist (Fig. 13 a, 2), genau so wie die ptolemäische Gefäßflöte in Fig. 6. Ein hübsches, mittelalterliches Instrument der gleichen Gattung, das dem arabischen Museum (Kairo) gehört<sup>36</sup>, erzeugt ebenfalls ein hohes, pfeifendes g (Fig. 13 a, 3). Es stammt aus Fostât (Alt-Kairo)<sup>37</sup>.

Der bekannte Numismatiker Jungfleisch (Kairo) hat uns liebenswürdigerweise gestattet, die interessanten Gefäßflöten seiner Sammlung im Rahmen dieser Arbeit zu veröffentlichen. Wir sind ihm dafür um so mehr zu Dank verpflichtet, als die Stücke zumeist datierbar sind. Sie stammen aus den verschiedensten Epochen der ägyptischen Geschichte und runden somit das Bild der bisher nur unvollkommen bekannten geschichtlichen Entwicklung der vorderorientalischen Gefäßflöten auf das beste ab.

Das rechts in Fig. 9 abgebildete, hellgefärbte Instrument in Vogelform stammt aus der Fatimidenzeit (10.—11. Jahrhundert)<sup>38</sup>. Beim Anblasen des im Schwanz des Vogels angebrachten Mundstücks bzw. Schnabels ertönt ein hohes und schrilles d (Fig. 13 a, 4), während das zweite, ebenfalls aus Alt-Kairo stammende Instrument (Fig. 9, links) ein hohes c hervorbringt (Fig. 13 a, 5). Letzteres stellt einen Krug dar<sup>39</sup>. Die charakteristische Bemalung (weiß-gelbliche Punkt- und Strichzeichnungen auf rotbraunem Grunde) gestattet, das Instrument ebenfalls der Fatimidenzeit zuzuweisen. Es stammt wohl aus dem 12. oder 13. Jahrhundert.

Die beiden spätmittelalterlichen, rotbraun und schwarz gefärbten Gefäßflöten aus der Mamelukenzeit, wahrscheinlich aus dem 15. oder 16. Jahrhundert (Fig. 10) stellen sich bäumende Pferde dar<sup>40</sup>. Beide sind leider am unteren Ende beschädigt, und die Anblasevorrichtung existiert nicht mehr. Sie sind besonders wichtig, weil rechts

<sup>34</sup> Es handelt sich wohlgerne um auf ägyptischem Boden entdeckte Instrumente. Über griechisch-römische Gefäßflöten cf. Artikel „crepundia“, in Daremberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines I. 2, S. 1561. Cf. *ibid.*, Fig. 2067—2069.

<sup>35</sup> Die in Fig. 7 und 8 abgebildeten Instrumente gehören Herrn G. Michailides, Kairo, der uns freundlichst die Veröffentlichung gestattete.

<sup>36</sup> No. 3856/50.

<sup>37</sup> XIII.—XV. Jahrh. nach Chr.

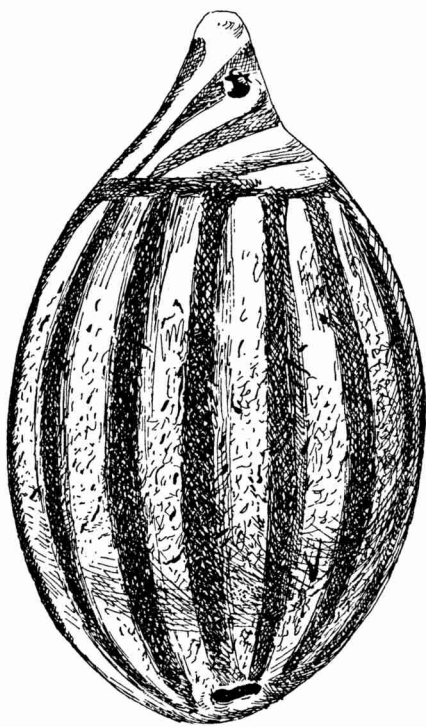
<sup>38</sup> Fundort Alt-Kairo. Gesamtlänge 5,5 cm.

<sup>39</sup> Gesamtlänge 5 cm.

<sup>40</sup> Gesamtlänge 4,5 cm.

und links am Halse des dargestellten Tieres je ein Griffloch angebracht ist. Wir haben es also mit einer primitiven Okarina zu tun.

Gefäßflöten vom Okarinatyp mit Schnabelansatz sind aber offenbar viel früher für Ägypten anzusetzen. Zwei in Fig. 11 und 12 abgebildete Instrumente aus der griechisch-römischen Zeit<sup>41</sup> haben ebenfalls rechts und links vom „Halse“ angebrachte Grifflöcher, die melodisches Spiel ermöglichen. Das rechts abgebildete Instrument<sup>42</sup>, das anscheinend ein Rind oder einen Stier(?) darstellen soll, ergibt



Figur 13

c d es (Fig. 13 a, 6), das zweite<sup>43</sup> d f g (Fig. 13a, 7). Letzteres ist mit einer Öse zum Aufhängen versehen.

Es wäre falsch, das Vorhandensein der Gefäßflöten in Ägypten allein mit griechisch-römischem oder kleinasiatischem Einfluß erklären zu wollen. Eine merkwürdige und sehr seltene vorgeschichtliche Gefäßflöte befindet sich in der ägyptologischen Sammlung des University College, London (Fig. 13). Das Instrument erinnert seiner Form nach an eine der bekannten altägyptischen Rasselsorten<sup>44</sup> und stammt aus der zweiten Negadeperiode, die mit dem Beginn der 1. Dynastie gegen 3300 v. Chr. abschließt. Das Mundloch befindet sich am unteren Ende des Instruments. Obwohl es häufig als „Rassel“ angesehen wird, wegen seiner Ähnlichkeit mit der vorgeschichtlichen Rassel N<sup>o</sup> 11504, Kairo<sup>45</sup>, können wir in ihm jedoch wegen des kunstvoll eingebohrt Mundlochs nur ein Blasinstrument sehen, auch wenn sich zur Zeit allerlei Fremdkörper im Inneren des Instruments befinden. Es handelt sich offenbar nicht um Rasselkörper, sondern um undefinierbare Gegenstände, die nachträglich durch das Mundloch in den Hohlkörper eingedrungen sind. Das Instrument, die unbestreitbar älteste, authentisch ägyptische Gefäßflöte, ergibt in seinem augenblicklichen Zustand ein tiefes, hauchig klingendes e (Fig. 13 a, 8). Es ist anzunehmen, daß nach der

Figur 13

41 Fundort Oberägypten.

42 Fig. 12 und 13, links. Gesamtlänge 4 cm.

43 Fig. 12 und 13 rechts. Gesamtlänge 3 cm.

44 H. Hickmann, Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire. Instruments de musique. No. 11504, S. 75, T XLIII, B.

45 Jedenfalls stammt diese Gefäßflöte, wie die erwähnte Kairiner Rassel, von einem aus einer Wüstenfrucht gefertigten Prototyp ab. Ähnliche afrikanische Gefäßflöten bei P. R. Kirby, op. cit., T. 44; M. Trowell—K. P. Wachsmann, Tribal Crafts of Uganda, London 1953, S. 347, T 81, D-E („globular flutes“).

Entfernung der Fremdkörper der wirkliche Eigenton des Instrumentes mit *c* oder *d* anzusetzen ist<sup>46</sup>.

Gefäßflöten aus Stein und Ton sind von jeher den Initiationsriten vorbehalten gewesen<sup>47</sup>. Die Ähnlichkeit der vorgeschichtlichen, magischen Zwecken dienenden Tonrassel mit der gleichzeitigen Flöte sowie die Fundumstände lassen es nicht ausgeschlossen scheinen, daß letztere ebenfalls bei Initiations- oder Bestattungsriten gespielt wurde. Schwieriger ist eine Entscheidung für die späteren Instrumente zu treffen. Die Mannigfaltigkeit der dargestellten Menschenköpfe, Tiere oder Musikszenen an griechisch-römischen Instrumenten mag darauf hinweisen, daß es sich noch immer um magischen Zwecken dienende Gegenstände handelt. Die mittelalterlichen Instrumente aus der Fatimiden- bzw. Mamelukenzeit dagegen scheinen bereits zu Kinderspielzeug abgesunken zu sein.

### Geschichtliche Übersicht über die Entwicklung der ägyptischen Gefäßflöten

Zeit	Instrument		Beleg	
	Ohne Schnabel	Mit Schnabel		
		Ohne Grifflöcher		Mit Grifföchern
Negadeh II (vor 3300 v. Chr.)	In Fruchtform		Fig. 13	
Spätdynastisch	Instrument stellt einen Affen dar. Mit mundstückartigem Ring für die Lippen des Spielers		Fig. 5	
Ptolemäisch oder griechisch- römisch	Mit Darstellung einer Musikszene		Fig. 6	
		In Form eines Frauenkopfes	Fig. 7	
		Frauen- und Tierkopf	Fig. 8	
		In Rinder- oder Stierform bzw. ohne bestimmte Form	Fig. 11—12	

<sup>46</sup> Wir verdanken diese Einzelheit Miss E. St.-Johnston, London. Alle untersuchten Instrumente scheinen also auf *c* bzw. *d* oder *g* bzw. *f* abgestimmt zu sein.

<sup>47</sup> A. Schaeffner, *Les Kissi. Une société noire et ses instruments de musique*, Paris 1951, S. 73.

Zeit	Instrument		Beleg
10.—11. Jahrhundert n. Chr.		Vogelform	Fig. 9
12.—13. Jahrhundert		In Krugform	Fig. 9
13.—15. Jahrhundert		Vogelform	Arab. Mus., Kairo, N <sup>o</sup> 3856/50
15.—16. Jahrhundert			In Form eines Pferdes Fig. 10
10. Jahrhundert		In Krugform	H. Hickmann, Miscellanea musicologica VIII, Fig. 4

Das afrikanische Instrumentarium enthält endlich Horninstrumente, besonders Gazellenhörner, auf die man mit einem Bogen einschlägt<sup>48</sup> oder die man mit einem Stock schrapt, in die man hinein- oder durch die man hindurchsingt<sup>49</sup> oder die man als Pfeif- und Blasinstrumente benutzt (Hornpfeifen, „*horn-whistles*“, „*cone-flutes*“)<sup>50</sup>. Kirby hat es unternommen, systematisch die Hornpfeifen von den Medizinbehältern, mit denen man sie leicht verwechseln kann, zu unterscheiden. Beide werden von Medizinmännern benutzt: Erstere werden mit dem offenen Ende nach unten aufgehängt am Gürtel getragen, letztere werden natürlich mit der Spitze nach unten getragen. Hornpfeifen sind häufig gegen das spitze Ende zu durchbohrt, Medizinbehälter aus Tierhorn aber gegen das breitere Ende zu<sup>51</sup>. Altägypten hat diese Arten von Horngegenständen in vorgeschichtlicher Zeit gekannt. Wir müssen also eine ganze Reihe von solchen, zur Zeit in unseren Museen als Schmink- oder Medizinbehälter gekennzeichneten Gegenstände unter die primitiven Musikinstrumente rechnen. (Wird fortgesetzt)

### Arno Werner zum Gedächtnis

VON WALTER SERAUKY, LEIPZIG

Am 15. Februar 1955 starb in Bitterfeld, seiner langjährigen Wirkungsstätte, Professor Arno Werner. Der Verewigte wurde am 22. November 1865 zu Prittitz (Kreis Weißenfels) geboren. Nach dem Besuch des Weißenfelsers Seminars und nach eifrigen Studien am Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin, wo Karl August Haupt und Fritz Volbach zu seinen Lehrern gehörten, wurde er 1890 in Bitterfeld Organist

<sup>48</sup> K. P. Wachsmann, op. cit., S. 326.

<sup>49</sup> African Music Newsletter I, 3, S. 34 („singing trough horns made of metal“).

<sup>50</sup> K. P. Wachsmann, op. cit., S. 344.

<sup>51</sup> P. R. Kirby, op. cit., S. 89, 92, 109.